



prägefrisch.de

Journal für Münzsammler

Ausgabe I/2003

Bayerisches Hauptmünzamt – Weiß-Blaue Qualität.....	2
Historische Geldschränke - Bildhauer und Graveure	4
Könige unter sich - Euro-Münzen aus den Benelux-Staaten.....	5
Chemiker mit Weltruf - 10-Euro-Gedenkmünze "200. Geburtstag des Chemikers Justus von Liebig"	7
100-Euro-Goldmünze 2003 - "UNESCO Weltkulturerbestadt Quedlinburg"	8
News rund um die Sammlermünze	10
Sammler fragen - Experten antworten	11
Sichere Münzen - Tipps zum Erkennen gefälschter Euromünzen.....	13



Bayerisches Hauptmünzamt – Weiß-Blau Qualität



Nicht eine Brauerei, wie man denken könnte, ist das älteste Unternehmen in München, sondern das Bayerische Hauptmünzamt. Schon vor mehr als 800 Jahren wurden die ersten Münzen an der Isar hergestellt.

Wenn Sammler und Experten in diesen Tagen die neue 10-Euro-Gedenkmünze "100 Jahre Deutsches Museum München" in Händen halten, werden sie es bemerken. Etwas hat sich verändert: Die Relieffhöhen auf der Bildseite sind im Vergleich zu den anderen Gedenkmünzen mehr als verdoppelt worden.

Bis es dazu kommen konnte, haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Münchner Prägestätte in der Zamdorfer Straße Blut und Wasser geschwitzt. "Gar nicht so einfach", gibt Günther Waadt, Leiter des Bayerischen Hauptmünzamtes, zu. Viele technische Probleme und Problemchen mussten zuvor überwunden werden, um dem Pilotprojekt für das deutsche Münzwesen zum Erfolg zu verhelfen.

Doch die Münchner haben es geschafft und sind damit ihrem jahrhundertealten Ruf als Meister ihres Fachs wieder gerecht geworden.

Für die 65 Angestellten in Münchens Osten bringt der Arbeitsalltag neben besonderen Herausforderungen wie bei der Prägung der Gedenkmünze die unterschiedlichsten Aufträge.

Mal Euro-Umlaufmünzen, mal Sammlermünzen, dazu Medaillen oder Auslandsprägungen im Auftrag von Ländern aus aller Welt. Weiß-blaue Qualitätsware kann deutschen Urlaubern und Geschäftsreisenden beispielsweise auch in Israel, in Guatemala oder in Lettland in die Hände fallen. Bis zum Erreichen des heutigen Standards jedoch war es ein weiter Weg.



Die Münchner Münzstätte ist so alt wie die Stadt München selbst. Und die wurde im Jahr 1158 gegründet. Die erste Münze befand sich inmitten des geräumigen Schrankenplatzes (heute Marienplatz). Heinrich der Löwe entwickelte dort eine lebhaftige Prägetätigkeit. Doch schon wenige Jahrzehnte später wurde mit dem Erwerb Bayerns auch die Münchner Münzstätte an die Wittelsbacher übertragen. Bis 1506 wurden dann nur noch Silberpfennig (Denarius) und Hälbling (Obulus) ausgeprägt.

Bis ins 16. Jahrhundert wurden Münzen mit dem Hammer geschlagen. Dazu wurde der Schrötling auf den Unterstempel oder "Stock" gelegt, der mit einem spitzen Fortsatz in eine Unterlage, den Amboss, eingelassen war. Der Münzer hielt mit einer Hand den Oberstempel, das so genannte Eisen, auf den Schrötling, während er mit der anderen Hand einen schweren Hammer mehrmals kräftig auf das "Eisen" schlug, bis sich die Gravur der Stempel abgeformt hatte. Wie würden die Münzer von damals staunen, wenn sie den technischen Fortschritt der Jahrhunderte miterlebt hätten. Heute schaffen die schnellsten Maschinen 800 Münzen pro Minute, die langsamsten können 200 Münzen pro Minute auswerfen.



Nach der Wiedervereinigung der bayerischen Herzogtümer vereinbarte Herzog Albrecht IV. im Jahr 1506 mit den Landständen eine umfassende Münzreform. Und fortan wurden in der Münchner Prägestätte nur noch Goldgulden, Halbbatzen, Pfennige und Heller gemünzt. In den nachfolgenden Jahrhunderten erlebte die Münchner Münze turbulente Zeiten. So folgte auf den bayerischen Kurfürsten Max Emanuel, der von 1679 bis 1705 Münzen in München schlagen ließ, die Übernahme durch die Österreicher. Folglich entstanden zwischen 1705 und 1714 Pfennige, Kreuzer, Groschen, Taler und Dukaten mit dem Bildnis Kaiser Josephs I. Doch schon 1715 kehrte Max Emanuel zurück - und nahm die Prägung von Münzen gleich wieder auf. An die Stelle des alten Goldgulden trat der Maxdor im Wert von zwei Goldgulden.

Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts der damalige König Max I. Joseph erwog, weitere Münzstätten zu errichten, widersprach ihm der Münchner Münzdirektor vehement. Die alte kurfürstliche Münzstätte am Münzgassl war zu dieser Zeit ihren wachsenden Aufgaben nicht mehr gewachsen. So wurden die Räume des Alten Marstalls zu einer neuen, repräsentativen Münze umgebaut. 1809 wurde dort die königliche Münze "Moneta regia" eröffnet. Bis 1986 sollte dort der Standort des Hauptmünzamtes bleiben. Dann wurde das Gebäude mit einem der schönsten Renaissance-Arkadenhöfen Deutschlands zum Sitz des Bayerischen Landesamts für Denkmalspflege.

Während der gesamten Zeit war das Bayerische Hauptmünzamt bei allen Währungsumstellungen mit Prägungen beteiligt. Ob Kaiserreich oder Weimarer Republik, Hitlerreich oder Bundesrepublik - Münzen kamen stets auch aus der "Moneta regia" (Königliche Münze), deren Prägemaschinen und Pressen mehrfach modernisiert und erneuert wurden. 1952 prägte das Bayerische Hauptmünzamt die erste Gedenkmünze der Bundesrepublik Deutschland zur 100-Jahr-Feier der Eröffnung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Einen besonderen Höhepunkt für die Prägestätte stellten die Olympischen Spiele 1972 dar. Neben den fünf verschiedenen Motiven der 10-DM-Olympiamünze wurden auch die Siegermedaillen für die Athleten in Gold, Silber und Bronze hergestellt.

Nach 177 Jahren in der "Alten Münze" konnte das Hauptmünzamt 1986 dann endlich in neue, moderne Räumlichkeiten umziehen. Die Bayerische Staatsregierung wollte den berühmten Renaissancehof schon lange der Öffentlichkeit zugänglich machen. Zum anderen war die Bausubstanz den mechanischen Belastungen der modernen Prägetechnik nicht mehr gewachsen. Zwar befindet sich das Bayerische Hauptmünzamt seitdem in einem wenig attraktiven Gewerbegebiet in Münchens Osten, aber die Produktions- und Arbeitsbedingungen entsprechen den hohen Standards eines Industriebetriebs der Metallverarbeitung. Und ihre besondere historische Verpflichtung bei der hoheitlichen Aufgabe der Münzprägung vergessen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Günther Waadt ohnehin nicht.



Historische Geldschränke - Bildhauer und Graveure

Ausgemusterte Möbel kommen zu neuen Ehren.



Selbstverständlich kann man seine Sammlermünzen auch im Schreibtisch oder im Wandschrank aufbewahren. Stilechter jedoch ist sicherlich ein ansehnlicher Geldschrank. Das sagten sich vor einigen Jahren auch die prägefrisch.de-Leser Bernd und Gaby B. „Immer wenn wir von unserer Sammlung erzählen, stoßen wir auf ...ach, so alte Bankpanzer“, schmunzelt Gaby B. Zwischenzeitlich sind nämlich mehr als 60 Exemplare

zusammengekommen, teilweise noch im Originalzustand, teilweise renoviert. Zwischen 100 und 120 Jahre alt sind die schmucken Sicherheitsmöbel. Inzwischen hat das Ehepaar bereits Platzprobleme. Die meisten Stücke ihrer Sammlung stehen in einer angemieteten Scheune.

Kreativität gefragt

Bildhauer und Graveure gesucht



Ob "Deutsches Museum" oder "Justus von Liebig", "Fußball-Weltmeisterschaft 2006" oder "Weltkulturerbestädte" - die Motive der Gold- und Silbermünzen aus Deutschland werden immer mehr zu kleinen Kunstwerken, die auch international viel Beachtung finden. "Doch wo bleiben die Bildhauer und Graveure, die mit einem Modell in fünffacher Größe der Originalmünze in den Wettbewerb starten?", fragt sich Gabriele Kirstein vom Bundesamt für Bauwesen und

Raumordnung (BBR) in Berlin. Gern würde sie künftig noch mehr Künstler zu den jeweiligen Wettbewerben einladen. Angemessene Honorare gibt es selbstverständlich auch.

(Qualifizierte Interessenten und Bewerber wenden sich an das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Referat II3, Frau Gabriele Kirstein, Hardenbergstraße 10, 10623 Berlin, E-Mail: gabriele.kirstein@bbr.bund.de, Internet: www.bbr.bund.de)

Könige unter sich - Euro-Münzen aus den Benelux-Staaten



Während in vielen Euro-Ländern vor der Ausgabe der neuen Münzen lange Diskussionen um die Motive stattfanden, entschieden sich Belgien, Luxemburg und die Niederlande für einheitliche Bildmotive auf allen Münzen.

Es soll in Deutschland und in anderen europäischen Ländern nicht wenige geben, die bei der Frage nach dem belgischen Staatsoberhaupt noch immer an König Baudouin I. denken. Doch nach dessen plötzlichem Tod am 31. Juli 1993 hat dort sein jüngerer Bruder Albert II. die Regentschaft übernommen.

Sein Kopf zierte bereits die alten Münzen. Das Bild ist umgeben vom Sternenkranz Europas und zeigt das königliche Monogramm. Für die französischsprachigen Wallonen, die Niederländisch sprechenden Flamen und die deutsche Sprachgemeinschaft ist das Königshaus weiterhin das identitätsstiftende, verbindende Element. König Albert II. wurde am 6. Juni 1934 als zweiter Sohn von Leopold III. und als Bruder von Baudouin I.

geboren. Entsprechend der Tradition der königlichen Familie wurde er zum Marineoffizier ausgebildet. 1958 wurde Albert II. in den Rang eines Senators erhoben. In den folgenden Jahren nahm er zahlreiche repräsentative Aufgaben wahr, unter anderem als Ehrenpräsident der Außenhandelskammer und als Präsident des Belgischen Roten Kreuzes. Zudem fungierte er als Ehrenpräsident des Internationalen Olympischen Komitees. Nach dem plötzlichen Tod seines Bruders und einem zehn Tage dauernden, in der Verfassung vorgeschriebenen Interregnum der belgischen Regierung wurde er am 9. August 1993 von beiden Kammern des Parlaments als sechster König von Belgien vereidigt. In seiner bisherigen Amtszeit versuchte Albert II. vor allem überparteilich zwischen den Interessen der Wallonen und Flamen zu vermitteln.



Wie Belgien ist auch Luxemburg eine konstitutionelle Erbmonarchie (Belgien seit 1831, Luxemburg seit 1866). Erst im Oktober 2000, aber noch rechtzeitig vor der Prägung der Euro-Münzen, bestieg dort Henri I. den Thron. Der am 16. April 1955 geborene Sohn von Großherzog Jean I. und der Großherzogin Josephine-Charlotte folgte seinem Vater, der abgedankt hatte. Nach dem Schulbesuch hatte seine Königliche Hoheit einen Lehrgang an der Königlichen Militärakademie von Sandhurst in Großbritannien absolviert und anschließend Wirtschafts- und Politikwissenschaft an der Universität Genf studiert. Seit dem Jahr 1980 ist Henri I. Mitglied des Staatsrats und seit 1998 fungierte er als Statthalter des Großherzogs. Auf den Euro- und Cent-

Münzen des Kleinstaats findet sich jeweils neben oder unter dem Bildmotiv die luxemburgische Landesbezeichnung "Letzebuerg". Die zwölf Sterne der Europäischen Union bilden dadurch bei allen Cent-Münzen keinen Kranz, sondern nehmen nur einen Teil der Umrandung ein.



Sehr viel länger im Amt als ihre Kollegen in Belgien und Luxemburg ist die niederländische Königin Beatrix, die bereits 1980 nach der Abdankung ihrer Mutter, Königin Juliana, zur Königin der Niederlande wurde. Prinzessin Beatrix wurde am 31. Januar 1938 als erstes Kind von Juliana und Prinz Bernhard geboren. Die Prinzessin kam auf Schloss Soestdijk in Baarn zur Welt, wo die königliche Familie bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im Mai 1940 wohnte. Die Familie floh damals nach England. Von dort zog Prinzessin Juliana mit ihren Kindern in die kanadische Hauptstadt Ottawa. Erst fünf Jahre später, am 2. August 1945, betrat die Familie wieder niederländischen Boden. Prinzessin Beatrix studierte an der Universität Leiden und legte im Jahr 1961 ihr Diplom in Rechtswissenschaft ab. Ihre Heirat mit dem deutschen Diplomaten Claus von Amsberg sorgte 1966 für Aufsehen und heftigen Protest in der niederländischen Öffentlichkeit. Aus der Ehe von Prinzessin Beatrix und Prinz Claus gingen drei Söhne hervor: Prinz Willem-Alexander (1967), Prinz Johan Friso (1968) und Prinz Constantijn (1969). Doch dank ihres Auftretens und ihres sozialen Engagements gewannen Königin Beatrix und Prinz Claus in den folgenden Jahren die Herzen der Niederländer. In der parlamentarischen Monarchie der Niederlande spielt die Königin eine wichtige Rolle, insbesondere bei der Regierungsbildung.



Bei den zwei großen Euro-Münzen, dem 1- und 2-Euro-Stück, befindet sich neben dem geschnittenen Profil der populären Monarchin der niederländische Text "Beatrix, Koningin der Nederlanden". Die zwölf Sterne der Europäischen Union nehmen nur rund die Hälfte der Umrandung ein. Bei allen Cent-Münzen befindet sich das Profil der Monarchin vor dem Hintergrund einer Vielzahl von Sternen, aus denen sich am Rand der Sternenkranz der Europäischen Union herausbildet. Die Komposition ist ebenfalls vom umlaufenden niederländischen Text "Beatrix, Koningin der Nederlanden" eingefasst.





Chemiker mit Weltruf - 10-Euro-Gedenkmünze "200. Geburtstag des Chemikers Justus von Liebig"



Vor 200 Jahren wurde in Darmstadt Deutschlands wohl bekanntester Chemiker Justus Liebig geboren. Dank seiner Mineralstofftheorie konnten die Ernteerträge weltweit vervielfacht werden.

Justus Liebig entdeckt seine Liebe zur Chemie bereits als Kind in der väterlichen Drogistenwerkstatt. Ende 1820 beginnt er mit dem Studium der Chemie, bereits im dritten Semester entsteht seine Doktorarbeit "Über das Verhältnis der Mineralchemie zur Pflanzenchemie". Als ihn Alexander von Humboldt nachdrücklich dem Großherzog von Hessen empfiehlt, wird Liebig 1824 zum außerordentlichen Professor an der Landesuniversität Gießen berufen und dort 1825 zum ordentlichen Professor ernannt.

Mit der verbesserten Elementaranalyse wird die Bestimmung von Kohlenstoff und Wasserstoff in organischen Verbindungen - bis dahin eine Aufgabe für Spezialisten - zur Routine - und Liebig zum Begründer der organischen Chemie. Bereits zu Lebzeiten gilt Liebig als hervorragendster Wissenschaftler seiner Zeit. Mit seinen Erkenntnissen über die chemischen Prozesse bei der pflanzlichen und tierischen Ernährung sowie den Kreislauf der Stoffe in der Natur wird Liebig zum Reformator des Feldbaus. Die praktische Anwendung seiner Lehre führt zur Vervielfachung der Ernteerträge und macht die Ernährungsprobleme der Welt lösbar. 1852 wechselt Liebig von Gießen nach München, wo er 1873 stirbt.

Am 8. Mai 2003 wird eine neue 10-Euro-Gedenkmünze "200. Geburtstag des Chemikers Justus von Liebig" ausgegeben. Unter Verwendung eines einprägsamen Liebig-Porträts werden seine wichtigsten Leistungen wiedergegeben.

Am gleichen Tag wie die Silbermünze erscheint eine themengleiche Sonderbriefmarke. In einem Numisblatt der Deutschen Post werden diese beiden hoheitlichen Symbole zu einer künstlerischen Einheit zusammengefasst. Diese einzigartige Verbindung der Gedenkmünze in der Qualität Stempelglanz und der Briefmarke als Zehnerbogen mit dem Ersttagsstempel "Berlin" ist ein sehr beehrtes Sammelobjekt. Das Numisblatt ist telefonisch zu bestellen unter 01803 / 24 68 68 oder im Internet unter www.deutschepost.de/philatelie.

Liebig-Museum - wo, wann, wie?

Im Jahre 1920 wurde in den Räumen von Liebig's ehemaligem Institut ein Museum eingerichtet, das heute zu den wichtigsten Chemie-Museen der Welt zählt. Das Museum in der Universitätsstadt Gießen (Liebigstr. 12, 35390 Gießen, Telefon 0641 - 7 63 92) ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet (Montag geschlossen). Der Eintritt kostet 1,50 Euro, für Schüler und Studenten 1 Euro.



100-Euro-Goldmünze 2003 - "UNESCO Weltkulturerbestadt Quedlinburg"



Nach dem sensationellen Erfolg der ersten deutschen Gold-Euro-Münzen im vergangenen Jahr wird auch in diesem Jahr eine 100-Euro-Goldmünze herausgegeben. Und die Planungen reichen schon bis 2007.

Fast wäre die ganze Geschichte noch schief gegangen. Erst durch den entschiedenen Widerstand der Quedlinburger Bürger in der Zeit der politischen Wende im Herbst 1989 konnten geplante Abrissarbeiten in der historischen Altstadt verhindert werden. Und so fiel dieses beeindruckende städtische Gefüge doch nicht mehr der Baupolitik der DDR zum Opfer.

Seit 1990 werden nun die Fachwerkhäuser mit Hilfe von Förderprogrammen saniert. Mit einem historisch bebauten Stadtkern, der sich über mehr als 80 Hektar erstreckt, gehört Quedlinburg zu den größten Flächendenkmälern in Deutschland.

Der geschlossene mittelalterliche Stadtgrundriss und der riesige Bestand an Fachwerkhäusern dokumentieren sieben Jahrhunderte Fachwerkbau in einzigartiger Qualität und Quantität. Bauten aus allen Stil- und Zeitepochen machen Quedlinburg zum Musterbeispiel der Entwicklung des Fachwerkbaus. Die Stiftskirche St. Servatius mit ihrem berühmten Domschatz, die tausendjährige Wipertikirche und die Reste des Marienklosters auf dem Münzenberg erinnern an die Priorität, die dieser Ort für die ottonischen Herrscher des 10. Jahrhunderts besaß. Mit der Königswahl des Sachsenherzogs Heinrich im Jahr 919 wurden die Grundlagen für das Entstehen des ersten deutschen Staats gelegt.

Im Dezember 1994 wurde die Altstadt von Quedlinburg mit dem Schlossberg und der Stiftskirche von der UNESCO in die Liste des Weltkultur- und Naturerbes der Menschheit aufgenommen.

In der Begründung dazu heißt es: "Die Altstadt von Quedlinburg gilt mit ihren 1.200 Fachwerkhäusern und dem mittelalterlichen Stadtgrundriss als außergewöhnliches Beispiel für eine europäische mittelalterliche Stadt. Die Stiftskirche St. Servatius ist ein architektonisches Meisterwerk der Romanik."



Bald auch als 100-Euro-Goldmünze

Nach dem sensationellen Erfolg der ersten Goldmünzen der Bundesrepublik Deutschland im Nennwert von 100 und 200 Euro im vergangenen Jahr hat die Bundesregierung beschlossen, auch in den kommenden Jahren Goldmünzen prägen zu lassen. In den Jahren 2003 bis 2007 wird jährlich eine 100-Euro-Goldmünze zur Ehrung deutscher UNESCO-Weltkulturerbestätten erscheinen. Den Anfang macht 2003 die Fachwerkstadt Quedlinburg, in den folgenden Jahren sollen die deutschen UNESCO-Weltkulturerbestädte Bamberg, Weimar, Lübeck und Goslar gewürdigt werden.



Den Entwurf für die erste der 100-Euro-Goldmünzen mit den Weltkulturerbestätten gestaltete Agatha Kill aus Köln. Die Bildseite weist auf die Geschichte der Stadtentstehung Quedlinburgs hin, indem auf originelle Weise im oberen Teil Elemente des Siegels von Heinrich I. mit der Abbildung der Stiftskirche aufgegriffen werden. Diese sind gelungen mit dem unteren Teil des zentralen Schriftzeichens kombiniert, in dem die Namen herausragender sakraler Bauten des Flächendenkmals Quedlinburg genannt werden. Die Wertseite korrespondiert mit der Bildseite. Sie zeigt einen Adler, den Schriftzug "BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND", die zwölf Europasterne, die Wertziffer mit der Euro-Bezeichnung sowie die Jahreszahl "2003" und - jeweils entsprechend der Münzstätte - die Münzzeichen "A", "D", "F", "G" oder "J".

Die Euro-Goldmünze soll aus Feingold (999,9 Tausendteile) bestehen. Ihr Gewicht wird 15,5 Gramm betragen, der Durchmesser 28 Millimeter. Der Münzrand wird geriffelt ausgeführt. Sie soll in einer Auflage von voraussichtlich 500.000 Stück geprägt werden. Der Preis richtet sich nach dem Goldpreis am Vortag der Ausgabe zuzüglich eines Aufschlags in Höhe von 25 Euro. Die Goldmünze wird zu gleichen Teilen von den Staatlichen Münzstätten in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg in Stempelglanzausführung geprägt und am 1. November 2003 ausgegeben.

Nur bis zum **31.Mai 2003** können die 100-Euro-Goldmünzen "UNESCO Weltkulturerbestadt Quedlinburg" bei der Verkaufsstelle für Sammlermünzen der Bundesrepublik Deutschland (VfS) bestellt werden. Bestellungen sind grundsätzlich nur mit den entsprechenden Bestellvordrucken auf dem Postweg möglich. Die entsprechenden Bestellkarten werden an alle Kunden der Verkaufsstelle für Sammlermünzen bis Ende März verschickt. Die Vordrucke finden Interessenten auch im Internet unter www.bwpv.de.

Quedlinburg - eine Reise wert

Inzwischen hat sich die Weltkulturerbestadt auch auf den Besucheransturm aus dem In- und Ausland eingestellt. Interessenten an einem Ausflug ins Mittelalter erhalten Informationen bei:

Quedlinburg-Tourismus-Marketing GmbH,
Markt 2,
06484 Quedlinburg

Telefon 03946 - 90 56 24 o.-25

Fax 03946 - 90 56 29

E-Mail: qtm@quedlinburg.de

Internet: www.quedlinburg-info.de



News rund um die Sammlermünze

+++ Voraussichtlich am 10. April 2003 wird die neue **10-Euro- Gedenkmünze "100 Jahre Deutsches Museum München"** ausgegeben. Auf der Bildseite der Gedenkmünze werden architektonische und inhaltliche Elemente des Museums mit dem Profil des Museumsgründers Oskar von Miller kombiniert. Zwei Millionen Münzen werden in Normalprägung hergestellt, 400.000 in Spiegelglanz. Prägestätte ist das Bayerische Hauptmünzamt in München (D). +++

+++ Während die Deutsche Post jüngst die **Preise für Päckchen und Pakete** beträchtlich erhöhte, konnte die Verkaufsstelle für Sammlermünzen der Bundesrepublik Deutschland deutlich bessere Konditionen aushandeln. Seit Beginn des Jahres 2003 ist das Porto für die Münzpakete im Inland günstiger geworden. So kosten Münzpakete bis zwei Kilogramm 2,69 Euro (zuvor 5,75 DM), bis vier Kilogramm 3,15 Euro (zuvor 6,80 DM). Pakete bis sechs Kilogramm Gewicht werden zum Porto von 3,65 Euro versandt (zuvor 7,85 DM). Bis zum Gewicht von 31,5 Kilogramm pro Paket verlangt die Deutsche Post 3,85 Euro (bisher 8,30 DM). +++

+++ Unter dem Namen "**procent**" bietet ein neues Magazin vierteljährlich Berichte und Informationen aus dem Bundesfinanzministerium. Warum "procent"? "Weil es bei Haushalt und Steuern oft genug um Prozente geht, aber auch weil die kleinste Einheit der immer noch jungen europäischen Währung in kürzester Zeit bei uns so beliebt geworden ist." Das Magazin kann kostenfrei angefordert werden bei der Redaktion procent, c/o Media Consulta, Wassergasse 3, 10179 Berlin, oder unter Tel. 01805 - 89 04 44, per Fax unter 030 - 65 00 01 50 oder per E-Mail bei procent@mediaconsulta.com. +++



Sammler fragen - Experten antworten

Im rechten unteren Viertel der Vorderseite sämtlicher Euro-Münzen ist ein Zeichen zu finden, das einer "4" ähnelt. Was bedeutet dieses Zeichen?

Das oft als "4" gelesene Zeichen ist das Monogramm des Gestalters.

Es handelt sich dabei um zwei ineinander verschlungene "L".

Dem Künstler, dem bei der Königlich-Belgischen Münze beschäftigten Luc Luycx, wurde zugestanden, die Anfangsbuchstaben seines Namens in den ausgewählten Entwurf einzuarbeiten.

Ich besitze eine 2-Euro-Münze, bei der die Randschrift zu lesen ist, wenn der Adler von oben sichtbar ist. Außerdem weisen einige meiner Münzen farblich eine andere Schattierung, z. B. eine Rötung, auf. Handelt es sich dabei um Fehlprägungen?

Sobald es sich bei der Randgestaltung um eine Schriftprägung handelt, ist es für die Echtheit völlig irrelevant, wie die Münze gehalten wird, um die Schrift lesen zu können.

Dies hängt mit dem Produktionsprozess zusammen. Die Randprägung wird vor der Prägung der Wert- und der Bildseite vorgenommen. Beim Zuleiten der Rohlinge zur Prägung der Wert- und der Bildseite kann aufgrund der hohen Stückzahlen und des industriellen Fertigungsprozesses nicht darauf geachtet werden, dass die Ronden "in gleicher Richtung" liegen.

Im Rahmen der industriellen Fertigung der Münzen sind gewisse geringfügige Abweichungen in der Farbe der Münzen möglich, die auf die Herstellung und die bisherige Lagerung der Münzen zurückzuführen sind.

Werden die Euro-Münzen bei den Notenbanken nach ihrer Rückseite sortiert und in die Ausgabestaaten zurücktransportiert?

Da Euro-Umlaufmünzen in allen Ländern des Euro-Raums gesetzliches Zahlungsmittel sind, ist ein Rücktransport in das emittierende Land nicht erforderlich und nicht vorgesehen.

Wer entscheidet über die Gestaltung der Euro-Münzen? Können die einzelnen Staaten jederzeit die Abbildungen ihrer nationalen Rückseite ändern, z.B. bei Tod oder Abdankung des abgebildeten Monarchen?

Die Entscheidungskompetenz über die Münzrückseiten liegt bei den zuständigen Stellen des jeweiligen Landes, da das Münzwesen gemäß EU-Vertrag nach wie vor als nationale Angelegenheit betrachtet wird. Gleichwohl haben sich die Mitgliedsstaaten gemeinsam darauf verständigt, in den ersten Jahren des Münzumlaufs keine Änderungen an den nationalen Münzseiten vorzunehmen.

Die einheitliche europäische Vorderseite der Euro-Münzen bleibt bis auf weiteres unverändert. Beitrittsländer können deshalb lediglich eine eigene Serie mit individuellen Motiven für die Münzrückseiten einbringen.

Warum haben auch Monaco, San Marino und der Vatikan Euro-Münzen mit eigenen nationalen Rückseiten eingeführt?



Neben den zwölf an der Währungsunion primär teilnehmenden Staaten wurde auch Monaco, San Marino und dem Vatikan das Recht zugebilligt, festgelegte Kontingente an Euro-Münzen mit eigener nationaler Rückseite zu prägen und auszugeben.

Aufgrund der bisherigen Währungsverhältnisse und der engen Verflechtung der Länder mit Frankreich beziehungsweise Italien wurden mit diesen gesonderte Vereinbarungen geschlossen.



Sichere Münzen - Tipps zum Erkennen gefälschter Euromünzen



Im ersten Jahr des Euro-Münzumschlufs hat die Deutsche Bundesbank nur rund 2.000 falsche Münzen entdeckt, bezogen auf rund zwölf Milliarden umlaufende deutsche Euro-Münzen ein verschwindend geringer Anteil. Gleichwohl hat die Frage der Fälschungen die Gemüter von Zeit zu Zeit erregt.

Wer selbst prüfen möchte, ob eine Münze echt oder falsch ist, kann nach Aussagen von Manfred Czastka von der Falschgeldstelle der Bundesbank folgende Prüfungen vornehmen:

1. Klangprobe

Dabei wird die Münze auf eine harte Unterlage geworfen. Echte Münzen haben einen vollen, reinen Klang, während falsche Münzen meistens höher als echte Münzen klingen oder einen auffällig dumpfen Ton abgeben. Diese Prüfungsmethode eignet sich nicht für 1- und 2-Euro-Münzen, da diese aus zwei verschiedenen Materialien bestehen.

2. Biegeprobe

Echte Münzen lassen sich auf keinen Fall von Hand verbiegen.

3. Materialfarbe

Die Farbe von Falschmünzen weicht oft von derjenigen echter Münzen ab. Vernickelte und versilberte Münzen werden durch Verschleiß des Oberflächenüberzugs rasch fleckig.

4. Magnetprobe

1- und 2-Euro-Münzen bestehen aus einer Dreischichtlegierung mit einer Mittelschicht aus reinem Nickel in der Pille. Diese Münzen werden von einem Magneten nur schwach angezogen. Ganz anders die 1-, 2- und 5-Euro-Cent-Münzen, die aus einem Stahlkern mit einer Kupferbeschichtung gemacht sind.

5. Schreibprobe

Im Gegensatz zu echten Münzen kann man bei Falschmünzen, die Blei oder Zinn enthalten, Papier schwärzen, also damit schreiben.

6. Prüfung der Münzbilder

Bei echten Münzen tritt das Münzbild klar aus dem glatten Münzgrund hervor. Fälschungen zeigen oft verschwommene, unsaubere Bilder.

7. Prüfung der Randbeschaffenheit

Die Randbeschaffenheit bei Falschgeld weicht oft von der echter Münzen ab. Im direkten Vergleich mit echten Münzen wird dies deutlich. Beim 1-Euro-Stück beispielsweise finden sich auf dem Rand drei Felder mit jeweils 29 Kerben im Wechsel mit drei glatten Feldern.



Informationen und Hilfe bei:

Deutsche Bank

Falschgeldstelle H 12
Wilhelm-Epstein-Str.14
60431 Frankfurt/Main

Telefon 069 - 9 56 61
Fax 069 - 95 66 60 99

E-Mail: falschgeldstelle@bundesbank.de